

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Als der Wohl-Edle ... Herr Andreas Weisser ...mit der
Hoch-Edlen Jungfer Maria Regina, deß ... Herrn Daniel
Hoyers ... Tochter, den 23ten Aprilis Anno 1720 ... Seinen
hochzeitlichen Ehren-Tag ...**

Hoyer, Martin Friedrich

Hoyer, Daniel

Hoyer, Johann Detlev

[Durlach ?], [1720]

[urn:nbn:de:bsz:31-4332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4332)

Als
der Wohl-Edle und Großachtbare

S E R R

Andreas Weisser

Hochfürstl. Marggräfl. Baden-Durlachischer wohl-verordneter Geistlicher Verwalter der Landarasschafft Sausenburg und Herrschafft Rötteln /

mit der

Hoch-Edlen und Jugend-begabten

F A S S E R

Maria Regina

des Weyl.

Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelehrten

S E R R

Daniel Soyers,

gewesenen Consistorial-Assessoris, und Compastoris in der Königl. Dänischen Stadt Altona/ nachgelassenen andern Jungfer Tochter /

Den 23ten Aprilis Anno 1720. durch Priesterliche Copulation Seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag celebrirte

Wolten zu Bezeugung ihrer herzlich- und Brüderlichen Mit-Freude folgende geringe Frühlings-Gedanken entdecken

Der Jungfer Braut ergebenste Bräutigam /

Martin Friederich |

Daniel ~~Blind~~ | Soyers.

und
Joh. Detlev

(1720)



Er Winter ist vorben / es lacht die ganze Welt /
 Dieweil der frohe Lenz nunmehr herben gekommen /
 Dem Winter alle Macht und Strenge ganz benom-
 men /
 Die Unlust weggeschafft von Thäler'n / Wald und Feld.

Jetzt ist die beste Zeit / wo nichts als fröhlich seyn /
 Der Auszug aller Lust hat sich nun etzgefunden
 Der rauhe Boreas ist ganz von uns verschwunden /
 Des Jahres beste Krafft stellt sich von neuem ein.

Das leichte Feder-Vieh / der bunten Vögel Zahl /
 Spazieret durch die Luft / verläßt die warme Nester /
 Begibt sich ihrer Burg der halb begrünnten Nester
 Singt Schaaf und Schäffer an / es lachet Berg und Thal.

So bald Aurora nur in ihrer schönsten Pracht
 Aus Thetis Schoose steigt / so stilt Diana Netze
 Das sie den ganzen Tag im Jagen sich ergetze.
 Der Helcon ist auch um diese Zeit bedacht /

Zu dichten / was ein Held hat rühmliches gethan /
 Weil man noch nüchtern ist / Celinda schläfft nicht lange /
 Er steht des Morgens auf / kommt in t geschwindem Gange
 Auf seinen Garten zu / seht wie er artig kan

Sich schicken in die Zeit / beblümet Feld und Wald /
 Gebraucht nach eigener Lust die warme Sonnen-Strahlen
 Womit er zierlich weiß die Tulpen zu bemahlen
 Und machet Berg und Thal durch Farben wohlgestalt.

O angenehme Lust! O höchst erwünschte Zeit!
Cupido pflaget auch den muntern Venus zu lieben
Und hat die Frühlings Lust ihm eigen zugeschrieben
In welcher er aufs neu beherzt geht in den Streit /

Wie er gewohnet ist / der Kugel braucht er nicht
Es kan das schwache Kind den Riesen auch besiegen
Und muß der größte Held zu seinen Füßen liegen
Man hat ihm Pfeile zwar und Bogen angedicht.

Doch dieser Wunder Gott ist der Poeten Spiel
Ein lauterer Geschwätz die ganze Lob Geschichte
Ist blosser Phantasey und albernes Gedichte
Sehr wenig glauben selbst / von dem sie schreiben viel.

Jedoch was rede ich / ich lege mich nicht drein
Er seye wer er woll / und mag ein Gott verbleiben /
Ich will das arme Kind nicht aus dem Himmel treiben
Und aus der Mutter Schoos; Nur dieses kan nicht seyn /

Daß er ein kleiner Knab / und noch darzu sey blind
Denn ist er klein / wie kan er auch die Stärckste zwingen
Und / eh sie sich versch'n / in seine Knechtschaft bringen
So ist die Liebe ja mehr als ein schwaches Kind /

Und ist sie klein / wie daß sie mehr als Argus sieht
Es sey also ich kan ihn doch nicht sehend machen
Ein Gott mag er wohl seyn / dieweil auch in den Sachen
So unbeseelet sind / die Liebe sich bemüht.

Diß ist der süsse Zweck / wohin ein jeder denckt
Wenn er zu Jahren kommt / man wird dazu getrieben
Auch selbst von der Natur / und muß nothwendig lieben
Diß ist / wernach man stäts die leichte Sinnen lenckt.

Die Bäume lieben ja / es liebt wohl Stahl und Stein
Der hohe Himmel liebt / es liebt der Schoos der Erden /
Die Luft pflaget mit der See und ihr vermählt zu werden
Wie solte dann ein Mensch nicht auch verliebet seyn?

Das

Darum geehrtes Paar habt Ihr ganz recht gethan
Dass Ihr das süsse Joch das angenehme Lieben
Wozu euch die Natur von selbst angetrieben
Das Paradies der Welt anjeho tretet an.

Ihr angenehme Zwen/ die JHR gesonnen seyd
Zu gehen dieses ein/ das kaum der Tod kan trennen
Das angenehme Schun/ so wir die Liebe nennen
Den höchst gewünshchten Tod/ den Zucker schlechter Zeit.

Ach! solte dieses doch der blasse Vatter sehn /
Wie seine Tochter sich mit Ihrem Liebsten hertzet /
Und wie das liebe Paar so artig spielt und scherzet
Was Freude würde nicht in seiner Brust entstehn.

Diss machet / dass das Hertz der frommen Mutter lacht /
Die Schwestern sind erfreut / die Brüder wünschen Glücke
Dass kein erboster Neyd/ kein Unstern noch Geschicke
Die angenehme Lust zu söhren sey bedacht.

Glück zu! Glück zu! Glück zu! rufft unte Poete
So schlecht sie immer ist / sie wolte besser schreiben
Wann uns die Freude nur lieh bey der Feder bleiben
Draun seye diss genug. Es müsse spath und früh

Des Glückes Sonnen-Schein Euch Beyde strahlen an
Und lauter Seegen soll sich jekt mit Euch vermählen
Alsdann erst werdet JHR vergnügte Zeiten zählen
Wann zu dem werthen Zwen man Eins noch rechnen kan.

